

Teil 4: Was ist eine „Bach-Stimmung“?

---

Die Antwort darauf könnte einfach und kurz sein: „Das ist eine Stimmung, die von sich behauptet, jene zu sein, nach der Johann Sebastian Bach gestimmt habe, oder gar, die Johann Sebastian Bach entwickelt hat“. Die Forschungen zu neuen und alten Bachstimmungen sind meines Wissens nun fast hundert Jahre alt, es gibt viele Versuche und Ansätze, aber ich werde hier keine neue oder eigene Bachstimmung vorstellen.

Ich möchte das Ganze ganz anders angehen. Wie ich geschrieben habe, sieht sich Chat-GPT außer Stande, (jedenfalls nach meinem Chat mit ihm) eine Bachstimmung zu entwerfen, „es habe keinen musikalischen Geschmack und könne auch nicht hören, ob das Erfundene überhaupt Sinn mache“. Wir Menschen dagegen geben Antworten selbst, wenn wir die Frage gar nicht kennen. Douglas Adams tut das mit der „42“. (Die Bitte an den Übercomputer, eine KI war „eine Antwort auf alle Fragen der Menschheit“, zu finden, worauf der Computer nach 1.000.000 Jahren Bedenkzeit mit 42 antwortete)

Jorge Luis Borges zitiert aus Enzyklopädien, die es gar nicht gibt. (z.B. aus einer „chinesischen Enzyklopädie“, die Tiere gegenüber der uns vertrauten biologischen Systematik anhand von scheinbar absurden Kategorien unterscheidet – darunter: „Tiere, die dem Kaiser gehören“, „die den Wasserkrug zerbrochen haben“ oder „die von Weitem wie Fliegen aussehen“.). Je nachdem wie sie Borges lesen, ob sie 1. davon wissen, dass es die Enzyklopädien gar nicht gibt, oder 2. sich unsicher sind, oder 3. einfach glauben, er wüsste etwas mehr, als man selbst und würde ja nicht zitieren, was es nicht gäbe, das wäre ja schummeln, je nachdem wird ihre Lese-Erfahrung anders ausfallen.

In manchen Texten, Anweisungen oder Stimmprogrammen finden wir eine Antwort darauf was eine Bachstimmung ist, die z. B. auf diesem Bachsiegel basiert. (Kellner 1977)



Es gibt viele glückliche Anwender dieser Stimmung. Es gibt auch viele glückliche Hörer, die zufriedener und noch glücklicher sind, wenn sie wissen, dass es sich bei dem gehörten um eine Bachstimmung handelt. Manche Hörer sind zum Beispiel erst zufrieden, wenn sie wissen, um was für eine Stimmung es sich handelt. Gustav Leonhardt antwortete mal auf die Frage, „wie er denn gestimmt habe“ mit: „Was haben sie denn gehört?“. Damit hatte sich der Fragesteller in eine Falle manövriert, aus der es kein Entrinnen gab und nach meinen Erfahrungen in Gesprächen mit Leonhardt hatte er seinen Spaß daran.

Wie bei Adams und Borges haben wir den Effekt, dass wir hier ein Ergebnis haben, jene besagte Bachstimmung, ohne, dass wir den eigentlichen Ursprung kennen oder nachvollziehen können. (Kellner erklärt zwar sein Vorgehen, aber sind wir sicher, dass seine Quellen stimmen?) Kann man zufriedene Hörerlebnisse wieder umkehren in Unzufriedenheit, rückwirkend? Was hätte der Frager nach dem Leonhardt Konzert gedacht, geglaubt gehört zu haben, wenn dieser ihm eine eindeutige Antwort gegeben hätte? Hätte er bei „Bachstimmung“ rückwirkend anders über das Gehörte gedacht als bei „Gleichstufig“? Ich habe Borges anfangs völlig unbedarft gelesen, habe ihm alle Fußnoten für bare Münze abgenommen, aber fand seine Bücher noch besser, nachdem ich so einiges mehr über ihn wusste. Die „42“ hat viele, viele Fans, eine Kultgemeinde und vielleicht ist es besser, die passende Frage dazu gar nicht zu wissen.

Es ist noch gar nicht so lange her, da habe ich das Dämpfergeflecht in einem Clavichord umgeändert. Ein Musiker hatte eine CD gemacht, einige Monate später war ich bei ihm und er meinte, dass er eigentlich nie mit dem 4'-Fuß zufrieden gewesen sei. (ein historisches Clavichord) Wir schauten uns das Instrument an, er erklärte mir seine Sorgen und ich änderte das Geflecht. Danach spielte er, zögerte eine Weile und dann sagte er, „jetzt müsse er die CD eigentlich nochmal aufnehmen“. Mein Ergebnis hatte sein Hörerlebnis rückwirkend geändert. Wenn jetzt beim Leser eine gewisse Angst aufkommt, sein zukünftiges-, oder auch vergangenes Hören könne sich nach dem Lesen dieses Artikels auch rückwirkend ändern, dann kann ich das nicht ausschließen. Bei oben erwähnter Bachstimmung gibt es z.B. auch eine Wendung, wenn man von späteren Erkenntnissen ausgeht, die dies folgende Siegel als das „Richtige“ ansehen: (vor 2009 – das Siegel oben, bzw. nach 2009 dieses hier unten)



Man sollte wissen, dass die objektive Qualität einer Temperatur nicht wirklich davon abhängt, welchen Namen sie trägt. Das hatte ich auch schon in meinem Bericht über „Mitteltönig“ geschrieben. Wenn sie ein Konzert anders hören und empfinden, wenn man ihnen sagt, es gäbe eine „1/12 -Komma –mitteltönige Stimmung“ oder aber, es gäbe eine „gleichstufige Stimmung“, dann kann das natürlich so sein. (Obwohl beide Stimmungen identisch sind) Das bloße Wissen um etwas hat ja auch Einfluss darauf, wie sie ein Buch lesen (Borges), warum sollte das nicht auch beim Hören möglich sein. Subjektiv meinen sie jedenfalls anders zu hören.

Sind sie schon einmal hereingelegt worden, -ich meine musikalisch? Hat man ihnen mal eine Falle gestellt? Damit meine ich, man hat ihnen etwas anderes gesagt, eine andere Stimmung, eine andere Temperatur, als tatsächlich gestimmt wurde, oder man hat ihnen gesagt, das Instrument wäre von dem und dem Instrumentenbauer und dieser oder jener Musiker würde spielen, aber tatsächlich war alles anders. (Auf einer CD zum Beispiel). Ich habe das erlebt, bei mir selbst, in einer Gruppe oder bei anderen und es beeinflusst sehr wohl die Hörgewohnheiten. Haben sie mal versucht in einem Blindtest eine Stimmung zu bewerten, als Zuhörer? Dann sitzen sie in derselben möglichen Falle wie der Zuhörer nach dem Leonhardt Konzert. Sie sollen beurteilen, ob ihnen die Stimmung gefällt, aber unweigerlich entsteht eine Angst, etwas zu mögen oder abzulehnen, wo man eigentlich dafür oder dagegen ist. Dazu gehört entweder ein großes Unwissen, oder eine große Sicherheit, um selbstbewusst eine Aussage zu machen.

Die Arbeiten von Kellner auf der Suche nach einer Stimmung zur Musik Bachs, werden nicht geringer oder minder, wenn das ursprüngliche Siegel plötzlich nicht mehr das Richtige ist, oder sein sollte. Es macht durchaus Sinn aus der 7- zu 5er Teilung der ersten Krone etwas abzuleiten und eine Stimmung zu entwerfen, das haben auch Kirnberger und Werckmeister damals gemacht. (7 zu 5, nicht die Krone) Die Enttäuschung entsteht höchstens bei denen, die wissen wollen und müssen, dass das unbedingt eine Bachstimmung ist, selber aber nicht wirklich abschätzen können, was da vor sich geht und den Namen BACH benötigen, um „auf der richtigen Seite“ zu stehen. Würden wir den Namen einfach abändern in „Herbert Anton Kellner 1977, - Versuch einer wohltemperierten Stimmung der Bachzeit“, dann wäre alles wieder in Ordnung, unabhängig davon welches Siegel das richtige ist.

Im Vorwort zu Herbert Kellertats „Zur musikalischen Temperatur I. Johann Sebastian Bach und seine Zeit“, schreibt Dr. Joseph Müller-Blattau: *„Das überraschende praktische Ergebnis ist, daß die Anwendung der Tonordnung Kirnbergers in der modifizierten Fassung Kellertats für die Musik Bachs (und etwa Buxtehudes) eine überzeugende klangliche Verwirklichung ermöglicht und sich darüber hinaus für alle Orgelmusik anbietet, die überhaupt noch tonal gebunden bleibt“*

Man könnte in Müller-Blattaus Worten also auch von einer „Buxtehude Stimmung“ sprechen. Kellertat schreibt in seiner Autobiographie „Mein Weg zur Musica Sacra“ (Flensburg 2006): *„Es reizte mich, eine „wohltemperierte“ Stimmung, nach den tonsystematischen Grundforderungen Kirnbergers auszutüfteln, nannte sie kühn „Bachstimmung“*.

In den 1950er und 60er Jahren schien es wohl eher noch so zu sein, nach einer Richtung zu suchen, z. B. Kirnberger so zu modifizieren, wie es Bach gemacht haben könnte.

Wie aber würden wir hören, wenn man sich damals für den Namen „Buxtehudestimmung“ entschieden hätte?

Unabhängig davon, ob es eine Bachstimmung tatsächlich gibt, kann man wie Borges das Gedankenspiel machen, dass wir einfach davon ausgehen, dass es sie gibt. Sie stünde ja sowieso in seiner Bibliothek von Babel, irgendwo im 11ten Band auf Seite soundso. Was würde das für den einzelnen Musiker, den einzelnen Hörer heißen? Könnten sie in Ruhe ein Bach-Konzert hören, ohne zu wissen, ob, oder ob nicht richtig gestimmt wäre? Wie wichtig wäre das? Und müsste man Angst haben hereingelegt zu werden? Wenn sie das Gedankenspiel weiter treiben, müssen sie zu der Erkenntnis kommen, dass das nicht sein kann und darf. Wieso sollte meine eigene Zufriedenheit davon abhängen, wer welche Temperatur gestimmt hat? (abgesehen davon, dass man natürlich jede Temperatur schlecht ausführen- und jede Stimmung unzufrieden stellend sein kann und es auch unpassende Temperaturen geben kann). Würden wir dann auf die Idee kommen, jetzt noch mal alles neu einzuspielen und aufzunehmen? Zum Glück brauchen wir das nicht, denn wie wir alles wissen, gibt es auch jede Menge Zuhörer, die Bach auf dem modernen Flügel, oder etwa dem Saxophon in perfekter gleichstufiger Stimmung lieben, mögen und hören.

Das heißt aber auch nicht, dass man nun überhaupt nicht mehr zu forschen bräuchte, wenn man sowieso in jeder Temperatur zufrieden sein könnte.

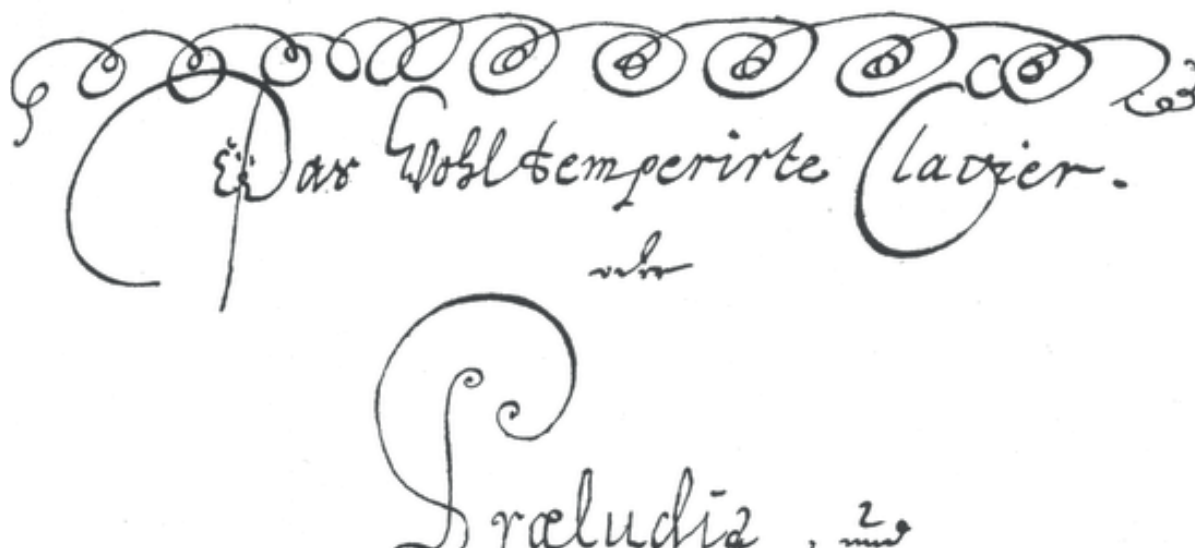
Zu der anfänglichen Frage könnte man also auch anders antworten: „Das ist eine Stimmung in der sich Musik von Johann Sebastian Bach gut darstellen lässt“. Eine dritte Antwort wäre die, zu sagen, „es handle sich um Stimmungen zur Zeit Bachs, die er selbst gekannt und gebraucht haben könnte“. Und viertens könnte man auch zur Bedingung machen, dass Bach diese Stimmung selbst erdacht und eventuell ausschließlich verwendet hat. Auch wenn es bei manchen heutigen Stimmungen, die den Namen „Bach-Stimmung“ tragen so ist, dass sie eindeutig vorgeben, jene Bachs zu sein, muss das nicht immer so sein.

Im letzten Artikel ging es um „modifiziert mitteltönig“. Das sind Stimmungen, die den Namen „Mitteltönig“ tragen, aber in ihrem Grund etwas anderes sind, abgeändert werden. Der bloße Name sagt also nicht unbedingt etwas Genaueres über eine Stimmung aus, sondern kann unter Umständen lediglich eine Richtung vorgeben.

Da es aber keine genauen Nachweise darüber gibt, wie diese Stimmungen ausgesehen haben, sind Versionen nur Interpretationen oder Vermutungen. Die Tatsache, dass es viele verschiedenen Bachstimmungen gibt, zeigt auch, dass es Uneinigkeit darüber gibt. Auch die „Kringel Stimmung“ hat mehrere Interpretationen. In Bradley Lehmans Stimmung zum Beispiel sind die Kringel gedreht :



Im Titel des Autographs sieht das noch so aus:



Dass diese Kringel nicht nur eine einzige Deutung zulassen versteht sich von selbst. Andreas Sparschuh hat seine Version Ende der 1990er Jahre entwickelt (ca. 1998), 1999 in Mainz vorgestellt, und ich habe davon 2000 in Köthen erfahren. Wie bei Kellner muss man damit leben, irgendwann eventuell zu der Erkenntnis zu kommen, dass es anders, nicht gespiegelt, oder gedreht oder wie auch immer noch weitere Bach-Stimmungen und deren Interpretationen gibt.

Auch die Verwendung von Stimmcomputern ergibt weitere Möglichkeiten. Dazu ein kleines Beispiel: Die Temperatur nach Lehman werde ich regelmäßig gefragt zu legen. Anfangs habe ich das nach Gehör getan, bis zu dem Zeitpunkt, als jemand auf die Idee kam, meine Stimmung mit dem Smartphone zu überprüfen. Die Person meinte dann kurz: "nicht gut". Nach kurzer Diskussion, dass das gar nicht gehe, eine genaue Übereinstimmung zwischen einer Stimmung nach Gehör und einer nach einem Programm zu erzielen, verlangte man in den darauf folgenden Jahren bis heute, diese Stimmung mittels Smartphone oder Computer zu stimmen. Mein Gedankenspiel ist nun folgendes, was, wenn Bach selber seine Stimmung gelegt hätte, natürlich ohne Computer und dann würde man mittels Smartphone überprüfen und feststellen, dass das nicht gut, bzw. keine Bachstimmung sei? Dreht man das ganze um, muss man fragen, ob man mit dem Computer überhaupt eine Bachstimmung legen kann.

Natürlich ist das alles ein bisschen weit hergeholt, und natürlich kann man sowohl nach Gehör als auch mit dem Rechner Stimmungen und Temperaturen legen.

Um zum Abschluss nochmal auf das „Hereinlegen“ zu kommen, (jetzt nach so langer Zeit kann ich es zugeben) auch ich habe schon mal aus Not gelogen. Vor über 30 Jahren wurde ich mal gefragt, eine „Friedemann Bach“ Stimmung zu legen. Meine Antwort war, „mach ich“, obwohl ich nicht die geringste Ahnung hatte, was das sein sollte. Nach dem Konzert kam der Cembalist dann auf mich zu und sagte, „er wusste und fände schon immer, dass das die beste

Stimmung sei“. Geliefert hatte ich eine eigene Idee, die ich dem Konzert Programm angepasst hatte. Leonhardt nannte so etwas „Hausstimmung“.

Und als allerletztes sollte ich vielleicht eine Meinung abgeben, wie man damals gestimmt haben könnte. Ich sehe das ähnlich wie heute. Inzwischen habe ich sehr viele Musiker kennengelernt, und warum sollte es sich anders verhalten, als damals. Auch heute gibt es Clavichordspieler, die gerne stimmen und andere denen das nicht so liegt. Die daraus folgende Tendenz ist dann immer dieselbe: Je öfter und je lieber jemand stimmt, desto eher wechselt er die Temperatur und Stimmung, auch weil es Spaß macht. Warum sollte man, wenn es einem leicht fällt, sich für eine einzige Stimmung entscheiden, wenn man doch Hunderte oder Tausende zur Verfügung hat?

Wenn man also wüsste, wie oft und wie gerne Bach gestimmt hat, würde einem das sehr weiterhelfen, mehr, als jede Spekulation über eine spezielle Temperatur.